



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins. Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. ausliegender Preisliste 16. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lüchowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lüchow 0671. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

6. Gilbhart - Tag des deutschen Bauern

Dank an den Führer für die Rettung des deutschen Bauerntums

Der Erntedanktag

Am 6. Gilbhart (Oktober) begeht das deutsche Volk den Erntedanktag. Der deutsche Bauer, der Hüter der Scholle, der Träger der nationalen Ehre und der Schöpfer und Erhalter der deutschen Nahrungsfreiheit, steht in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor dem Segen des himmlischen Bodens. Und mit dem Landvolk tut das Gleiche das Stadtvolk, das nach den Jahren einer törichten liberalistischen Entfremdungspolitik, die sogar auf Bauernfeindschaft und Bauernvernichtung hinauslief, den Kräften des Bodens und der harten Arbeit des Landvolks wieder Ehrfurcht und Verständnis entgegenbringt.

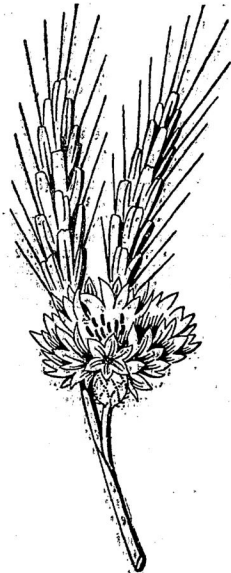
Es ist das unsterbliche Verdienst Adolf Hitlers und seiner Regierung, daß es in Deutschland noch ein Bauerntum und Bauern gibt. Volker Stroden denkt bei deutschbewußten und historisch denkenden Mensch an die geradezu ungeheuerlichen agrarpolitischen Unzulänglichkeiten der „Staatsmänner“ der Zwischenkriegsperiode, die den deutschen Bauer nicht nur um den Ertrag seiner Arbeit, sogar um Acker, Haus und Hof brachten. In der Erkenntnis, daß das Deutschland der Zukunft ein Bauernreich sein oder nicht sein wird, hat der Führer durch das großzügige agrarpolitische Gelezeswerk, Reichserbhofgesetz und Reichsnährbundesgesetz, dem deutschen Bauerntum seine Lebensgrundlage für ewige Zeiten geschaffen. Im Zusammenwirken mit dem Reichsnährbundesgesetz bestrebt das Reichserbhofgesetz den deutschen Bauer aus der kapitalistischen Verfrachtung, die ihn so viel Elend und Not brachte, die Scholle zur Handelsware herabwürdigte und des Jüden blutfeigeren Wirksamkeit auf dem Lande beseitigte. Der Bauer wurde durch die nationalsozialistische Agrarergänzung wieder Herr auf seinem Grund und Boden. Name und Begriff „Bauer“ wurde wieder zu einem Ehrenittel.

Wird der kommende Erntedanktag ist ein Bekenntnis des deutschen Bauerntums zu seinen Pflichten gegenüber seinem Volke. Nach den harten Mühern der Befreiung, der Bereinigung und der Ernte ist ein Tag im Jahr Dank- und Bekenntnistag. War das Erntedankfest in der deutschen

Vergangenheit mehr ein frohliches und fröhliches Fest, so ist es jetzt durch die nationalsozialistische Bauerneinigung zu einem agrarpolitischen Staatsfest geworden. Dem die Erkenntnis ist ausschlaggebend: Das deutsche Bauerntum ist im Verein mit der deutschen Arbeiterkraft das wichtigste Fundament des Staates. Das deutsche Bauerntum sichert den Lebensquell unseres Volkes. In der Erfüllung dieser Aufgaben liegen hohe, heilige Pflichten begründet. Und das Bekenntnis zu diesen Pflichten wird am 6. Gilbhart (Oktober) von neuem vor Führer und Volk feierlich kundgetan.

Das ganze deutsche Volk aber vereint sich mit seinen deutschen Bauern zum Dank an den Führer, der dem Deutschen Reich durch die Bauerneinigung nicht nur die Nahrungsfreiheit, sondern auch die Wehrfreiheit gab. Unruhige Zeiten sind wieder über die Welt gekommen. Ueber dem Mittelmeer liegt dunkles Kriegsgewölke. Noch weiß kein Mensch, was in der Zeiten dunkelstem Schoß liegt. Aber Deutschland kann dem der entschlossenen Politik unseres Führers nicht und unbefragt den kommenden Entschnissen entgegensehen. Am frühen Deutschland war zu oft Schlachtplatz fremdlicher Heere, wurde die Arbeit deutscher Bauern nur zu oft von fremden Soldateska vernichtet, so ist jetzt dem der deutschen Wehrkraft, die der Führer führt, ein Ueberfall auf Deutschland nicht mehr möglich. Der deutsche Bauer kann unbefragt in die Zukunft schauen, seine Felder sind geschützt und seine Arbeit nicht minder.

Der 6. Gilbhart (Oktober) wird als Erntedanktag ein hoher nationaler Festtag werden. Schon rücken viele Tausende deutscher Bauern zur Fahrt zum Staatsfest auf dem Bückeberg. Aber viele Tausende von Bauern gilt es noch aufzurufen, das Gleiche zu tun. Auch dieser Erntedanktag muß zu einem neuen machtvollen Bekenntnis des wichtigsten Teiles deutschen Volkstums werden, zumal es gilt, dem geliebten und verehrten Führer Dank für die Rettung des deutschen Bauerntums darzubringen.



Das Erntedankfest-Abzeichen 1935.

Getreide und Scheunen sind gefüllt mit der diesjährigen Ernte, die gottlob nicht faulend war, und mit froher Freude kann man daher in Stadt und Land den Erntedanktag am 6. Gilbhart (Oktober) begehen. Die Verbundenheit des ganzen Volkes mit dem deutschen Bauerntum soll auch diesmal wieder dadurch zum Ausdruck kommen, daß überall ein Erntedankfest-Abzeichen getragen wird. Dieses besteht aus zwei Wehren, die mit einer Kornähre zu einem Straußchen gebunden sind. Dieses Abzeichen wird im Grenzlandkreis Uckermark-Obereggerode von tausend fleißigen Händen hergestellt.

Beslagung der öffentlichen Gebäude.

Eine Bekanntmachung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern.

Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Haltenutzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge erhoben worden. Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen über das Beflaggen öffentlicher Gebäude hat der Reichs- und preussische Minister des Innern daher auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes mit folgender Wirkung folgendes angeordnet:

1. Öffentliche öffentlichen Gebäude des Reichs, der Länder und der Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts flagen künftig mit der Haltenutzflagge.
2. Die Flagge Schwarz-Weiß-Rot und die Flaggen der Länder und der Provinzialverbände sind künftig nicht mehr zu zeigen.
3. Den Gemeinden im Sinne der Gemeindeordnung ist es gestattet, neben der an erster Stelle zu hissenden Haltenutzflagge bei festlichen Anlässen auch die Gemeindeflagge zu zeigen.

„Ich bin kein Sammler von Wüsten“

Mussolini erklärt die Vorschläge des Fünferausschusses als unannehmbar und lächerlich

London, 19. September. Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der jetzt in Rom befindliche Sonderberichterstatter des Blattes, Ward Price, eine Unterredung mit Mussolini gehabt, die sich auf Presseberichte bezog, wonach die Vorschläge des Fünferausschusses noch weniger günstig für Italien seien, als die englisch-französischen Vorschläge von Paris. Der Korrespondent berichtet, Mussolini habe erklärt: „Der Vorschlag ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es geht ja aus, als ob der Fünferausschuss glaubt, ich sei ein Sammler von Wüsten.“

Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: „Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben, aber wenn die von den Nachrichtenagenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheiner die Vorschläge ironisch gemeint zu sein. Es wird unangenehm angeregt. Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung in Ostafrika sollte durch Abtretung von ein paar Wüsten befriedigt werden, einer Sahara und einer Steinwüste. Dies sind nämlich die Wüsten von Darawiil und Ogaden.“

Mussolini fragte lachend, ob man ihn für den Felder in einem der Wüsten von Ward Price halte, der so vertriebt in Begleit war, daß er zwei Beize mit schönem Schatz kaufte und sich ein Haus davorhin baute. Er fügte hinzu, er habe von den Franzosen von ihrem 110 000 Quadratkilometer der Wüste Sahara erhalten. In diesem Gebiet wohnen genau 62 Menschen, die man nach langem, mühseligem Suchen in seinem einsamen Tal gefunden habe, wo zufällig genug Wasser vorhanden war. Das Darawiil-

Land sei der Boden eines getrockneten Meeres und bilde eine Wüste weißer Salzes von 200 Meilen Länge. Dort wachse nicht ein Grashalm, und nicht einmal ein Heffner könne dort Lebensunterhalt finden. Die Wüste von Ogaden sei eine Steinwüste. Mit einer Sandwüste könne man noch etwas anfangen. Einige Strecken der höchsten Wüste in Italien Nordafrika seien bewässert und bebaut worden gemacht worden. Aber in einer ausgedehnten Wüsten gewaltiger Felsblöcke könne nichts wachsen.

Bei der Einrichtung einer internationalen Verwaltung und Gebietsverteilung sei Italiens Vorkommen ungenügend nicht vorgesehen. Es liege am ehesten zu werden, daß die 200 000 italienischen Soldaten in Ostafrika nach Hause gebracht werden sollten und daß ihnen erzählt werden solle, sie hätten nur einen Ausflug gemacht. Dies werde unter keinen Umständen geschehen. Der Auszug würde sich besser an die Hauptpläne bei der abendlichen Frage gehalten haben, nämlich die Aufgabe, daß es nichts benötigtes gebe, wie eine abendliche Nation. Es handele sich um ein Sekretariat, nämlich die Araber, die über Besiegte und zu Slaven gemachte Sklaven heranzüchten. Diese unterdrückten Massen Italiens würden sich unter künftiger Herrschaft viel besser fühlen, während dem wahren Westlichen, dem Land der Araber, geschaffen werden könnte, eine anständige Seite der Zivilisation durch ein Regime zu ersetzen, das mit dem Anfangsregime im Staat über dem noch in Marokko gültigen Regime Regierbarkeit hätte.

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Bückeberg bei Sameln!